



Sportstiftung
Saar

// GEMEINSAM SPITZE



Newsletter 02/2018

Im Porträt: Helene Schäfer (Turnen)
Olga Konon (Badminton)

Fotos: Schlichter, 1. BCB Saarbrücken



Zusammen mit der Schwester nach Tokio

Helene Schäfer ist das Nesthäkchen einer überaus sportlichen Familie. Die 17-jährige gebürtige Saarländerin gilt als eines der größten Turn-Talente Deutschlands. Dabei folgt sie den Fußspuren ihrer großen bekannten Schwester, der Schwebebalken-Weltmeisterin Pauline.

von Sebastian Zenner

Seit August 2013 lebt und trainiert Helene Schäfer wie ihre große Schwester Pauline (seit 2012) in Chemnitz. Vor kurzem zog sogar Bruder Moses nach, um in Chemnitz zu studieren. Insgesamt hat Helene neben Pauline (21 Jahre) und Moses (22) noch zwei Brüder: Elias (24) und Arthur (19). Alle Schäfer-Geschwister sind als Ringer und Kampfsportler echte Sportskanonen. Als es Helene aus Blieskastel-Bierbach nach Sachsen zog, war sie gerade einmal zwölf Jahre alt und wechselte ans dortige Sportinternat. „Weil Pauline hier ist, war es für mich die einzige Option“, gibt Helene rückblickend zu.

Trotzdem: Als Zwölfjährige muss man fernab der großen Familie erst einmal klar kommen. „Das war damals schon eine große Umstellung“, erinnert sie sich und sagt: „Wir versuchen immer noch so oft nach Hause zu fahren wie es geht.“ Wegen Wettkämpfen, Lehrgängen und sonstigen Terminen, die für die Sportlerin viele Wochenenden belegen, sind diese Zeiten jedoch rar gesät. An Feiertagen wie Ostern oder Weihnachten gibt es für die Schäfer-Geschwister jedoch keine Alternative zur Heimfahrt ins Saarland.

Der familiäre Zusammenhalt führte sie schon zum Turnsport. „Ich bin schon von klein auf immer überall herumgehüpft und wusste nicht wohin mit meiner

Energie. Also habe ich wie Pauline schon im Kindergarten im Verein angefangen“, erklärt Helene. Ihre bisher größten Erfolge sind die Finalteilnahmen im Einzel (6. Platz am Balken, 7. am Stufenbarren) und mit der Mannschaft (7.) bei den Junioren-Europameisterschaften 2016. Damals hatte sie sich als einzige Deutsche für das Einzel-Finale qualifiziert. Im gleichen Jahr wurde sie Deutsche Junioren-Meisterin, ihr persönlich wichtigster Erfolg, und holte bei der „Jesolo Trophy“, einer Weltcup-Veranstaltung in Italien, die Bronzemedaille. Ein eigenes Turnelement, wie Pauline es mit dem mittlerweile weltweit bekannten Schäfer-Salto kreierte, schwebt ihr noch nicht vor. „Ich habe schon ein paar Vorstellungen, aber es ist schwer, etwas Neues zu erfinden“, meint Helene, kündigt aber selbstbewusst an: „Irgendwann fällt mir etwas ein und dann werde ich das machen.“

Ihr großes Ziel hat Helene Schäfer schon länger vor Augen: Zusammen mit ihrer großen Schwester an den Olympischen Spielen 2020 in Tokio teilzunehmen. Vorher muss Helene nach einer Hüft-Operation im Februar 2018 ihr Comeback feiern. Ihr Leitsatz lautet: „Ich habe bei weitem noch nicht das erreicht, was ich erreichen will. Das motiviert mich.“

Den individuellen Leistungswillen fördern

Die Sofis AG ist ein wichtiger Partner der Sportstiftung Saar. Der international tätige Dienstleister ist im Rahmen von Partnerschaften in der Schweiz und Polen sowie in London, Amsterdam und Wien vertreten.

von Sebastian Zenner

Seinen Kunden bietet das Unternehmen Lösungen in folgenden Kernfeldern an: SAP-Beratung, Strategie-Beratung, M&A-Beratung sowie Sonderprojekte.

Zu den Kunden zählen sowohl Unternehmen der Privatwirtschaft (Mittelstand und Industrie) als auch Staat und Kommunen mit ihren Organisationen. Auf Grund der interdisziplinären Arbeitsweise der Sofis-Mitarbeiter und der Projektpartner ist die AG

grundsätzlich nicht auf spezifische Branchen beschränkt. Jedoch konnte in den zurückliegenden Jahren eine vertiefende Expertise in folgenden Branchen entwickelt werden: Staat und Kommunen, Gesundheitswirtschaft, Ver- und Entsorgung, Energiewirtschaft, Banken, Telekommunikation und Informationstechnologie.

Als Hauptsponsor des Fußballvereins eines Saarbrücker Stadtteils unterstützt die Sofis AG Projekte des Vereins zur Integration ausländischer Mitbürger, die umfangreiche Jugendarbeit und die Hausaufgabenhilfe für die engagierte Sportjugend. „Wir sind der Auffassung, dass die Leistung und die faire Haltung eines Menschen mehr zählt als seine soziale Abstammung“, sagt Heinz König, der Vorstandsvorsitzende der Sofis AG und ergänzt: „Das gilt auch bei der Auswahl unserer Mitarbeiter.“ Weil die Sofis AG den individuellen Leistungswille fördern will, ist sie auch Premiumsponsor eines saarländischen Leistungssportvereins der Leichtathletik. „Erfolge im nationalen und internationalen Vergleich zu erzielen heißt, sich Ziele setzen können, Disziplin und Durchhaltevermögen lernen! Mit dieser Haltung gestalten und bearbeiten unsere Mitarbeiter unsere stets anspruchsvollen nationalen und internationalen Projekte im Sinne unserer Kunden“, sagt Heinz König. Seit November 2017 bekleidet Heinz König im Geschäftsführenden Präsidium des Deutschen Leichtathletik-Verbandes das Amt des Vizepräsidenten Wirtschaft.

zen



Heinz König



// GEMEINSAM SPITZE

Wir danken für die Unterstützung



Olga Konon (vorne) mit ihrer Doppelpartnerin Isabel Hertrich im Trikot des 1. BCB Saarbrücken.

Das Saarland ist ihr Zuhause geworden

Olga Konon weiß, wie es ist, bei Null anzufangen. Die Badminton-Spielerin wurde in ihrer Karriere immer wieder von schweren Verletzungen zurückgeworfen, schaffte aber immer wieder den Weg zurück an die Spitze. Ihr aktuelles Ziel: Die Olympia-Teilnahme 2020 im Doppel und im Mixed.

von Sebastian Zenner

Vor 13 Jahren kam Olga Konon als 15-Jährige zum ersten Mal ins Saarland. Damals wurde die Hermann-Neuberger-Sportschule in Saarbrücken gerade zum Welt Trainingszentrum Badminton gekürt und die junge Olga kam, um dort zu trainieren. „Schon als ich das erste Mal in Saarbrücken war, hat mir auf Anhieb alles gut gefallen“, erinnert sich die heute 28-jährige gebürtige Weißrussin, die 2011 die deutsche Staatsbürgerschaft annahm, „Die Voraussetzungen waren einfach super und haben mich sehr beeindruckt. Ich wollte damals schon nicht mehr nach Hause fahren.“ Den Rest gab ihr der Besuch eines Ligaspiels des Bundesligisten und mehrfachen Deutschen Meisters 1. BC Bischmisheim, für den sie seit 2009 spielt: „Ich dachte mir: „Supergeil. Ich werde jetzt alles dafür tun, in Deutschland Badminton spielen zu dürfen.“ Etwas später dann hat sich ihr Traum erfüllt. Sogar mehr noch: „Ich kann ehrlich sagen: Das Saarland ist mein Zuhause. Ich fühle mich hier besonders wohl.“ Ihre Familie lebt nach wie vor in Weißrussland. Die Verbindung zu ihrer alten Heimat besteht nicht nur deshalb nach wie vor. Doch: „In der ersten Zeit fühlt es sich immer etwas komisch an, wenn ich dort zu Besuch bin. Mir ist mit der Zeit aufgefallen, wie unterschiedlich die Mentalitäten sind. Inzwischen fühle ich mich mehr als Deutsche“, verrät sie.

Sportlich machten ihr insgesamt vier schwere Knieverletzungen zu schaffen. Umso bemerkenswerter, wie die Leistungssportlerin die vielen Rückschläge mental verarbeiten und immer wieder angreifen konnte – bis in die Weltspitze. „Das war am Anfang schon sehr, sehr schwer. Aber ich hatte immer das Gefühl, weiterspielen zu wollen. Und den Glauben daran, dass es wieder klappen würde“, erinnert sie sich an die vielen schweren Stunden voller Enttäuschung zurück: „Seit meiner Kindheit habe ich große Ziele. Allen voran Olympia. Als ich das 2008 geschafft hatte, wollte ich Medaillen bei internationalen Wettkämpfen und Meisterschaften gewinnen. Solange die Ärzte mir gesagt haben, dass es noch möglich ist, diese Ziele zu erreichen, habe ich immer weitergemacht.“ Ihre Entschlossenheit war und ist das, was Olga Konon erfolgreich macht. Immer wieder von neuem. Sie machte sie 2007 in Völklingen zur Doppel-Europameisterin bei den Juniorinnen – im Einzel holte sie damals Bronze. 2012 wurde sie Mannschafts-Europameisterin mit den Frauen und 2013 im Mixed. Dazu kommen Mannschafts-Bronze 2014 (Basel) und -Silber 2018 (Kazan). Konon wollte zudem immer ein Vorbild für andere sein. Nicht nur im Sport, sondern auch „für das Leben“, wie sie sagt. „Man muss nur kämpfen. Dann ist alles möglich“, lautet ihr Credo, das sie nicht nur jungen Menschen weitergeben möchte.